

dieses Treiben der Störche oder in Folge Austrocknung des Holzes lose geworden sein, kurz, es gelang den Vögeln, einen Pfahl nach dem andern aus der Mitte des Nestes zu entfernen, bis endlich nach zweiwöchentlicher Arbeit von den 24 Pfählen nur noch 14 wie Strahlen um den Nestrand standen. Auf dieses so gebildete Rad bauten nun die Störche unverzüglich ein zweites Nest und alles schien den gewöhnlichen Verlauf nehmen zu wollen. Da wurde während des Sommers der männliche Storch weggeschossen. Die Jungen kamen um, und die überlebende Ehehälfte verließ nach einiger Zeit das Nest.

Im Frühjahr 1879 stand dasselbe gegen Ende des Monats März noch verwaist; man war daher allgemein der Ansicht, die schwergeprüfte Hinterbliebene habe der Unglücksstätte für immer den Rücken gekehrt. Dem war aber nicht so! Eines Tages ertönt lustiges Geklapper aus des Nestes Strahlenkranz, die Vielgeprüfte ist wieder da und hat einen neuen Lebensgefährten mitgebracht!

Bitteren Groll im Herzen nimmt der Hausherr neue Anschläge, doch es sollte ihm erspart bleiben, abermals damit Fiasco zu machen, denn bevor sie zur Ausführung kamen, traf die Störche dasselbe Schicksal wie im vergangenen Jahr: wieder kehrte einer der Alten von einem Ausflug nicht mehr heim, die noch zarte Brut ging zu Grunde, der überlebende Gatte aber verschwand jetzt, um nimmer wiederzukehren.

Das Gewölle des Rotrückenvürgers (*Lanius collurio* L.).

Von Emil C. F. Rzehak.

Von jeher war der Dorndreher der Anziehungspunkt für meine ornithologischen Beobachtungen. Wie oft habe ich ihn aus unmittelbarer Nähe belauscht, wie oft seinem Treiben und Wesen mit großem Interesse zugesehen; er ist durchaus nicht scheu und läßt sehr nahe an sich herankommen; heuer, Ende August, ist es mir gelungen, ein junges Dorndreherweibchen sogar in meinem Schmetterlingsnetz zu fangen.

Nachdem ich schon Mehreres aus dem Leben und über die Nahrung des Dorndrehers berichtet habe*), will ich hier an dieser Stelle Einiges über das Gewölle dieses Vogels mitteilen.

Ich hatte außerhalb Troppaus, also in ganz freiem Felde, mehrere Sträucher — und vorzüglich waren es Weiß- und Schwarzdorn gewesen, die speziell von Dorndreheru bewohnt waren — durchsucht. Selbstverständlich spürte ich zuerst den aufgespießten Opfern nach und fand unter ihnen auch hie und da eine kleine Maus

*) Vgl. „Beiträge zur Kenntniß der heimischen Vogelwelt“: *Lanius collurio* L. in der freien Natur und in Gefangenschaft in den „Mitteilungen der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft für Ackerbau, Natur- und Landeskunde“, Brünn 1890; und „Vom Rotrückenvürger (*Lanius collurio* L.)“ in „Schwalbe“, XVIII. Jahrg., Nr. 6. S. 92. 1894.

figurieren; unter dem Lieblings- oder „Ausflug“aste, der stets aus dem Strauche vorstehen oder der höchste sein muß, ist alles Blätterwerk oder der Erdboden von den Excrementen weiß beschmissen und das Gewölle ist reichlich zu finden. Während ich voriges Jahr und auch schon früher nur einzelne Gewölle aufgefunden habe, welchen ich aber leider viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte, war es mir im Laufe des heurigen Sommers möglich geworden, eine größere Anzahl, und zwar 78 Stück, zu sammeln.

Das Gewölle des Dornrehers ist ein ganz charakteristisches; allerdings läßt es sich nur, wenn es im ganzen Zustande ist, als solches erkennen; ist es einmal zerfallen und zerstäubt, so bildet es ein Chaos von ganzen und zerstückelten Flügeldecken, Beinen, Köpfen und dergl. Frisch ausgeworfen ist es breiig, trocknet aber sehr bald aus, wird dadurch spröde und zerfällt bei unvorsichtiger Hantierung sofort, wobei jedes unverdaute Stückchen, wie schon oben bemerkt, ganz für sich bleibt. Das Gewölle wird eben nur durch den Speichel, der nicht klebrig ist, sehr locker zusammengehalten.

Die Form des Gewölles ist länglich oval, in der Regel ein Ende spitz, das andere flach, das größte ganze, das ich gemessen, ist 23 mm lang und 9 mm stark; sonst variiert es zwischen 18 und 6 mm bis 20 und 7 mm; allerdings giebt es auch viel kleinere; von diesen sind aber sehr wenig zu finden und sie rühren von noch ganz jungen, ausgeflogenen Exemplaren her. Bedenkt man nun, welch' kleine Nutzen die Kotfehlchen, Grasmücken und andere kleine Vögel auswürgen, so ist das Gewölle des rotrückigen Vürgers verhältnismäßig sehr groß; und dennoch bringen die Vögel diese starken Nutzen mit einer gewissen Virtuosität heraus, was ich sehr oft Gelegenheit hatte, zu beobachten. Sämtliche von mir gesammelten Gewölle, von welchen ich noch mehrere ganze aufgehoben habe, sind glänzend, schwarzbraun von Farbe und entsprechen ganz der verzehrten Nahrung, d. h. den unverdauten Ueberbleibseln. Allerdings läßt sich aus diesen durchaus nicht alles das nachweisen, es läßt sich also kein Schluß ziehen auf das, was der Dornreher verzehrt, da, wenn auch die diversen kleinen Käfer und sonstigen weichen Insekten im Fluge weggeschnappt und ganz verschluckt werden, von den größeren, die doch aufgespießt werden und bleiben, nur der weiche Hinterleib verzehrt und verdaut wird; allerdings bleiben die Hinterbeine im Gewölle zurück, oft werden sie aber vor dem Verspeisen abgebissen. Auch von den aufgespießten Mäusen wird nur das Fleisch herausgezerrt und vertilgt, während das Fell und die Knochen noch für die Ameisen zum Abknabbern übrig bleiben; was auf Vogelraub schließen ließe, ist in dem aufgefundenen Gewölle auch nicht eine Spur zu finden: weder ein Federchen, noch ein Knöchelchen ist zu entdecken; deshalb will ich aber den Dornreher durchaus nicht von dem Vorwurfe des räuberischen Wesens gegen kleine Vögel losprechen!

Dagegen läßt sich aus dem Gewölle konstatieren, daß der Kotrückenwürger neben schädlichen Insekten auch viele recht nützliche verzehrt, wie z. B. mit Vorliebe die hartschaligen Dungkäfer (Geotrupes), Laufkäfer (Carabus) und Totengräber (Necrophorus); gerade diese Species sind recht nützlich, ebenso wie die Erdhummeln (Bombus). Reste von Individuen aus der Familie der schädlichen Rüsselkäfer (Curculioniden), sowie aus derjenigen der Bockkäfer (Cerambyciden), konnte ich nicht entdecken. Jedoch will ich auf's Jahr noch fleißiger sammeln.

Troppau, 8. September 1894.

Ornithologisches und Anderes von der Preussischen Wüste.

Von Pastor Fr. Lindner, Osterwieck am Harz.

VII.

Rossitten 1890.

Im Oktober 1889 hatte ich Ostpreußen wieder verlassen. Die schönste und freieste Zeit, in der ich ganz ausschließlich meinen naturwissenschaftlichen und besonders ornithologischen Lieblingsneigungen leben durfte, hatte ihr Ende erreicht. Es galt nun, mich auf mein zweites Examen vorzubereiten. Daß diese Arbeit nach den 1 $\frac{3}{4}$ Jahren goldener Ornithologenfreiheit zuerst etwas sauer schmeckte, war nicht zu verwundern. Aber je härter die Nuß, um so mehr giebt man sich Mühe und macht es Freude, sie zu knacken. Und als im Juli 1890 das Examen glücklich bestanden war, da zog es mich gar bald wieder mit doppelt unwiderstehlicher Gewalt nach Ostpreußen, dem Lande meiner Liebe: nach langer, schmerzlicher Trennung auf 100 Meilen und für eine schwere, ungewisse Zeit konnte ich nun wieder mein liebes Bräutlein in Königsberg, die jetzt als würdige Frau Pastor unser herziges Lottchen pflegt, in meine Arme schließen, konnte aber auch nun wieder, ohne Eifersucht zu erregen, meine „andere Liebe“, die Ornithologie in ihre alten Rechte treten lassen. Natürlich war ich bald wieder in Rossitten. Auf der Dampferfahrt von Cranz nach Rossitten sah ich bei dem kleinen, 10 Minuten südlich von Rossitten am Haffufer gelegenen Dorfe Kunzen eine größere Anzahl Zwergmöven über dem Haff hin und her schweben. Die Lachmöven hingegen waren an jenem Tage, dem 23. August, schon nicht mehr da. Wenige Tage zuvor war, wie mir Herr Krüger mitteilte, von einem vorübergehend anwesenden Forstreferendar ein grauer Wassertreter (*Phalaropus cinereus*) erlegt worden. Das Tierchen war so zerschossen worden, daß man es, weil zum Balgen untauglich, leider weggeworfen hatte. Ich hätte gern dieses erste Belegstück gesehen da ich selbst den Wassertreter, der nachher von Herrn Dr. Floricke mehrfach noch erlegt ist, nie auf der Nehrung beobachtet habe. Eine Erscheinung fiel mir diesmal sofort auf: Es trieben sich im Dorfe eine große Anzahl Kuckuke herum, die gar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Das Gewölle des Rotrückenvürgers \(*Lanius collurio* L.\) 314-316](#)